

Ltd. KVD Allroggen betonte im Rückblick auf 2006, dass das Kreisjugendamt in der gesamten Breite und Zuständigkeit der Aufgaben eine solide fachliche Arbeit geleistet und gute Ergebnisse produziert habe, obwohl die Rahmenbedingungen nicht positiv waren. Das Jugendamt habe im erheblichen Umfang mit personellen Engpässen arbeiten müssen, verschiedene Stellenvakanzen waren zu überbrücken und die Umfeldbedingungen seien schwieriger geworden. Problemlagen seien komplexer und somit müssten die Lösungen und notwendige Hilfen auch komplexer und vielschichtiger sein. Ltd. KVD Allroggen stellte einige vorläufige Zahlen zu den Fällen Hilfen zur Erziehung 2005/2006 vor (Anlage 1). Dabei sei es wichtig darzustellen, dass die Entwicklungen, die in den letzten Monaten für Eitorf und Windeck diskutiert wurden, nicht solitäre und einzigartige Entwicklungen seien. Es gäbe allorts Zeichen, dass die Kinder- und Jugendhilfe in Bewegung sei.

Finanziell seien intensive Anstrengungen unternommen worden, um den Haushaltsabschluss positiv zu gestalten. Es konnten kurzfristig vor Jahresabschluss noch erhebliche Forderungen realisiert werden.

Dabei wurde mit 561.000 € unter dem Ansatz geblieben. Relativiert seien dies bei einem Jugendamtshaushalt von 33.000.000 € noch nicht ganz 2 %.

Dieser Betrag stehe zur Zeit noch zur Verfügung. Entweder zur Bildung von Haushaltsresten für bereits diskutierte und notwendige Maßnahmen oder zur Ausschüttung pro Stadt und Gemeinde, die dem Jugendamtsverbund angehören. Der Kämmerer habe deutlich darauf hingewiesen, dass er bei der Bildung von Haushaltsresten von der ursprünglich - auch in der letzten Sitzung besprochenen - Planung ausgegangen sei. Daraus ergebe sich ein Betrag in Höhe von 94.500 €. Die vorläufige Maßnahmenliste bedürfe der Fortschreibung inkl. dadurch hervorgerufener möglicher notwendiger Änderungen in der Finanzplanung.

In der fachlichen Betrachtung sei immer häufiger festzustellen, dass in den einzelnen Fällen sehr vielfältige individuelle und strukturelle Ursachen für Fehlentwicklungen von Kindern und Jugendlichen bestehen. Es gehe von Konzentrationsmängeln oder Hyperaktivitäten über Erziehungs- und Gesundheitsdefizite, Aggressivität und Suchtverhalten in ein ganzes Bündel von defizitären Entwicklungen, die beachtenswert seien. Einen solchen allgemeinen Trend stelle auch der 12. Kinder- und Jugendhilfebericht des Bundes dar.

Somit sei deutlich hervorzuheben, welche Ziele Jugendhilfe habe. Jugendhilfe müsse Fehlentwicklungen von Kindern und Jugendlichen begegnen, frühzeitig erkennen und vorbeugen oder ggf. korrigieren. Deshalb müsse Jugendhilfe nicht nur auf das Individuum Kind oder Jugendliche, sondern auch auf die Familie und das soziale Umfeld ausgerichtet werden. Das Ziel könne nur sein, Kinder und Jugendliche mit ihrer Familie und ihrem gesamten Umfeld soweit zu bringen, dass sie ihr Leben in unserer Gesellschaft weitgehend selbständig planen und regulieren können. Dies sei auch eine Zielsetzung des Kinder- und Jugendhilfeberichtes. Folglich sei das letztendliche Ziel, die Kinder und Jugendlichen zu stabilisieren, ihre individuelle Entwicklung positiv zu gestalten und damit auch unsere Gesellschaft zu stabilisieren und einer positiven und guten Entwicklung zuzuführen.

Die Arbeit der letzten Monate könne somit nicht betrachtet werden als eine Stigmatisierung eines Bereiches des Rhein-Sieg-Kreises, sondern als erste Handlungsansätze, um einen Teil des Kreisgebietes zu stärken und zukunftsfähig für die Bürger und Bürgerinnen im Rhein-Sieg-Kreis zu machen.

Positiv für die Gesellschaft sei das Ziel, Lebensräume so zu gestalten, dass sich Kinder, Jugendliche und Eltern dort aufhalten, miteinander dort leben, Freizeit gestalten, Sport

betreiben, Treffpunkte miteinander nutzen und Menschen integrieren. Das verstehe er unter Jugendhilfe und den Entscheidungen des Jugendhilfeausschusses in den letzten Sitzungen.

Um diesen Weg zu gehen, müsse mit anderen Akteuren im Sozialraum zusammen gearbeitet werden. Mit allen, die in irgendeiner Form mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben. Das Kreisjugendamt sei dabei, eine Vernetzung zu schaffen.

Anschließend berichtete KVR Römer über die Situation und verschiedene Projekte in Eitorf und Windeck. Zum Inhalt des Berichtes wird auf die Anlage 2 zu dieser Niederschrift verwiesen.

Auf Nachfrage der Abg. Kehlenbach erläuterte KVD´in Schrödl, dass es sich bei dem Projekt „Babyphantasien“ um ein Projekt für Mädchen handle, um frühen Schwangerschaften vorzubeugen.

Auf Nachfrage der Abg. Deussen-Dopstadt antwortete KVR Römer, dass er im Ehrenamt eine große Ressource sehe.

Herr Braun-Pfaffhausen wies darauf hin, dass die Patenprojekte Initiative des Erzbistums Köln seien, die vor Ort z. B. durch die Kolpingfamilien umgesetzt würden. Die Qualifizierung und die Begleitung der Ehrenamtler vor Ort habe die Katholische Fachstelle übernommen.

Abg. Dr. Lamberty erfragte, in wieweit durch die öffentliche Berichterstattung über Kindeswohlgefährdung es zu vermehrten Meldungen gekommen und wie hoch der Arbeitsaufwand sei. KVD´in Schrödl antwortete, dass der Arbeitsaufwand im Rahmen des TOP 5 näher erläutert würde. Hinsichtlich der Meldungen gäbe es eine Wellenbewegung. Je enger mit Schulen, Kindergärten, Hebammen etc. kooperiert würde, desto vermehrter käme es zu Meldungen.

Abg. Donie wies darauf hin, dass die Evaluation der Projekte wichtig sei.

Auf Nachfrage von Abg. Deussen-Dopstadt, ob auch Selbstorganisationen von Ausländern einbezogen würden, antwortete KVR Römer, dass ein Kontakt zum neuen Iman aufgebaut werden solle und zu einem türkischen Elternverein bereits bestehe.